

HANS GLARNER

URBILDER DER MESOPOTAMISCHEN KEILSCHRIFT AUF MINOISCHEN RONDELLEN?

Herodot berichtet im ersten Kapitel der Historien, die „Phoiniker“ seien vom Persischen Golf ans Mittelmeer gekommen, hätten die Landschaft besiedelt, Seefahrten unternommen und ägyptische sowie assyrische Waren unter anderem nach Argos befördert¹. Wer dieser Überlieferung anhand der ältesten schriftlichen Zeugnisse der minoischen Epoche nachgeht, kann auf erstaunliche Übereinstimmungen zwischen den minoischen Bildzeichen und den Urbildern der mesopotamischen Keilschrift stoßen.

Zum Beispiel hat Massimo Perna Abbildungen von 24 Rondellen veröffentlicht,² die in Hagia Triada gefunden worden sind. Er hat diese Schriftzeugnisse auf die spätminoische Zeit I B datiert. Darunter befindet sich der Fund HT Wc 3001 (HM 79) mit den Zeichen:



Im „Index du Linéaire A“ von Jacques Raison und Maurice Pope³ ist mehrmals folgende Kombination der ersten beiden Zeichen zu sehen:



¹ Herodot I,1 (unter Berufung auf persische Quellen).

² Kadmos 33, 1994, S. 93–141.

³ J. Raison – M. Pope, Index du Linéaire A, Rom 1971.

Alle drei Zeichen dürften mit einiger Wahrscheinlichkeit in einer engen Beziehung zu Urbildern der mesopotamischen Keilschrift stehen:

HT Wc 3001:



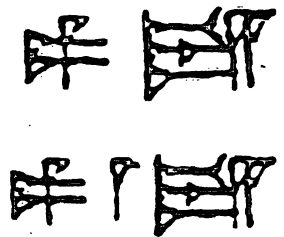
Archaische Texte aus Uruk⁴
Zeichen 12 – 295 – 502

Manuel d'épigraphie
akkadienne⁵
Seiten 134, 154, 220

Schriftarchäologie der
altmesopotamischen Kultur⁶
Seiten 98, 108, 145

Aus den ersten beiden Zeichen der Schrift auf HT Wc 3001 könnte sich vielleicht eine spätere Form in Keilschrift ergeben haben mit den Zeichen:

Im „Sumerischen Lexikon“⁷ findet sich auf Seite 503 die Zeichenkombination Nr. 164 mit folgendem Aussehen:



⁴ A. Falkenstein, Archaische Texte aus Uruk, Berlin/Leipzig 1936.

⁵ R. Labat, Manuel d'épigraphie akkadienne, Paris 1976⁵.

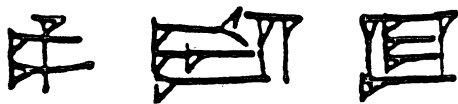
⁶ K. Jaritz, Schriftarchäologie der altmesopotamischen Kultur, Graz 1967.

⁷ A. Deimel, Sumerisches Lexikon, Rom 1925 ff., S. 503.

A. Deimel gibt dazu die Übersetzung: „Vorsteher über 60 Mann“. Das zwischen den beiden Zeichen von HT Wc 3001 stehende und auf HT Wc 3001 fehlende Zeichen ¶ = DIŠ könnte nach Meissner – Oberhuber⁸ *šūšu(m)* bedeuten, was mit „sechzig“ zu übersetzen wäre. Daher der „Vorsteher über 60 Mann“. Für sich allein ließe sich aus den beiden Zeichen auf HT Wc 3001 auf einen Vorsteher oder Aufseher schließen.

E. Hallager⁹ hat darauf hingewiesen, daß solche Rondellen eine Art Empfangsbestätigung oder Quittung für Waren sein könnten, die zwischen dem Inhaber des Siegels und dem Verkäufer ausgetauscht wurden. Die Schriftzeichen wären dann vielleicht als eine Art Unterschrift zu verstehen.

Der Versuch einer Interpretation der Gesamtheit der drei Schriftzeichen auf dem Rondell HT Wc 3001 (HM 79) könnte zu folgender Parallele in mesopotamischer Keilschrift führen:



Nach K. Jaritz¹⁰ kann das erste Zeichen (Blattwerk, Rispe) zum Beispiel *akil* = „Vorsteher, Aufseher“ oder *ugula* = „Aufseher, Schreiber“ bedeuten. Das zweite Zeichen (rechte Hand mit Arm) kann die Grundbedeutung „Seite“ und Bedeutungen wie „tragen, halten, stark usw.“ haben. Das dritte Zeichen kann die Grundbedeutungen „Gewebe, Tuch, Kleid“ oder „Mehl“ usw. haben. Es kann aber auch als Suffix „zu, hin, für“ meinen (Deimel, Sumerisches Lexikon S. 970).

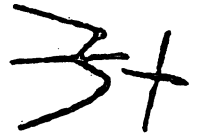
Wir hätten es, wenn diese Vermutungen zutreffen, also mit dem „Vorsteher über die Arbeitskräfte (Arme)“ zu tun, welche mit Stoffen oder mit Mehl arbeiten. Daß dieser Vorgesetzte in einer Palastwirtschaft Ein- oder Ausgänge von Waren quittiert hat, ist nicht ganz unwahrscheinlich. Im Falle des Suffixes „zu, hin, für“ hätten wir es mit einer Adresse zu tun: „für den Aufseher der Arbeitskräfte“.

⁸ B. Meissner – K. Oberhuber, *Die Keilschrift*, Berlin 1967, S. 80.

⁹ E. Hallager, *The Roundel in the Minoan Administrative System*, in: *Problems in Greek Prehistory*, Manchester 1986 / Bristol 1988.

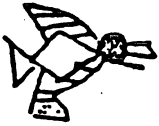
¹⁰ K. Jaritz, a.a.O. S. 98, 108, 145.

Die Ausgrabungen in Hagia Triada haben eine Zeichenkombination der Linear A-Schrift besonders häufig hervorgebracht¹¹:



HT 46 a.2 (und andere)

Ein Vergleich dieser beiden Zeichen mit den Urbildern der Keilschrift zeigt interessante Parallelen. Wenn wir das erste Zeichen als Bild eines fliegenden Vogels interpretieren, so zeigen sich gewisse Ähnlichkeiten mit den Urbildern, wie sie Falkenstein¹², Labat¹³, Olivier¹⁴ oder Jaritz¹⁵ wiedergeben:



Falkenstein
Nr. 75



Olivier
Nr. 31



Labat
S. 74/75



Jaritz
S. 45



Raison/Pope
S. 246

In Deimels Lexikon¹⁶ findet sich der Vermerk, daß die beigelegten Gunu-Zeichen, also die zusätzlichen kleinen Keilchen, wie man sie bei Labat besonders deutlich sieht, „den Vogel vielleicht als fliegend“ darstellen sollen. Sowohl Deimel wie auch Labat und Jaritz deuten den fliegenden Vogel als Urbild des Keilschriftzeichens NAM, das nach Meissner – Oberhuber¹⁷ die Bedeutung „Amt, Bezirk, Satrapie“ hat. Nach Deimel dient das Zeichen NAM im Sumerischen zur Bildung von Abstrakta und kann *na-am* = *pi-hā-tu* „Provinz, Statthalter, Stellvertretung“ bedeuten.

Eine ähnliche Bedeutung wie im Sumerischen hat das Zeichen NAM laut Labat auch im Akkadischen; es heißt dort „office, responsabilité, province“.

Der Versuch eines Rückschlusses von der Bedeutung des Keilschriftzeichens NAM auf das Urbild des fliegenden Vogels könnte somit die folgende Gleichung nahelegen:

¹¹ Raison – Pope, a.a.O. S. 246–249.

¹² A. Falkenstein, a.a.O., Zeichen Nr. 75.


¹³ R. Labat, a.a.O. S. 74–75.

¹⁴ J.-P. Olivier, *Le disque de Phaistos. Édition photographique*, BCH 99 (1975), S. 5–34, Zeichen Nr. 31.

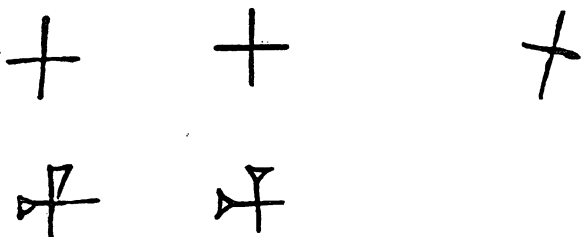
¹⁵ K. Jaritz, a.a.O. S. 45.

¹⁶ A. Deimel, a.a.O. Heft II, Rom 1928, S. 181 ff. (zitiert: SL).

¹⁷ Meissner – Oberhuber, a.a.O. S. 62, Zeichen Nr. 39.

 = Amt/Formans für Abstraktes

Das zweite Zeichen, ein Kreuz, findet sich ebenfalls unter den Urbildern der Keilschrift:



Falkenstein
S. 67 Nr. 234

Labat
S. 70

Raison – Pope
S. 246

Falkenstein wie auch Labat setzen das Kreuzzeichen übereinstimmend dem Keilschriftzeichen BAR gleich. Nach Deimel (SL S. 154) könnte das Zeichen BAR = *ba-ar* = *a-mi-ru* „Aufseher“ bedeuten. Wichtig dürfte auch der Hinweis von Jaritz sein, daß BAR in einzelnen Fällen verwechselt wurde mit dem Zeichen UD.

Sollten die beiden Linear A-Zeichen tatsächlich mit Urbildern der Keilschrift verwandt sein, so ergäbe sich die Möglichkeit folgender Übertragungen:



NAM

BAR/MAŠ

oder


NAM

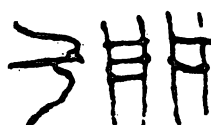
UD

Hinsichtlich der Bedeutung wäre somit bei der Kombination NAM – BAR auf „Amt des Aufsehers“ oder „Aufsicht“ zu schließen. Noch wahrscheinlicher ist eine Interpretation der beiden Zeichen als NAM – MAŠ, was sumerisch „sibtum“ oder soviel wie „Ertrag, Zins, Gut-haben“ bedeutet.

Das Zeichen UD hat nach Deimel (SL S. 381 ff.) im Laufe der Zeit zahlreiche Bedeutungen angenommen und soll als frühes Urbild die

aufgehende Sonne dargestellt haben. Im Zusammenhang mit NAM begegnen wir dem Zeichen UD in Deimels Lexikon (SL S. 187)

 = *šatammūtu* „Amt des Verwalters eines Vorrats-hauses“. Der Versuch einer Rückführung der drei Keilschriftzeichen NAM, ŠÁ und UD zu ihren Urbildern ergibt die Zeichenfolge:

 HT 117 a.3 (und andere)

Auch diese Zeichenfolge ist aus den Ausgrabungen in Hagia Triada und in Phaistos gemäß dem Index in Raison-Pope Seite 2 mehrfach bezeugt.

Es besteht Hoffnung, daß der Weg über die Umschrift in Keilschrift ein Beitrag zur Entzifferung der Linear-A-Schrift sein könnte.